Kiel Insight 2022.06

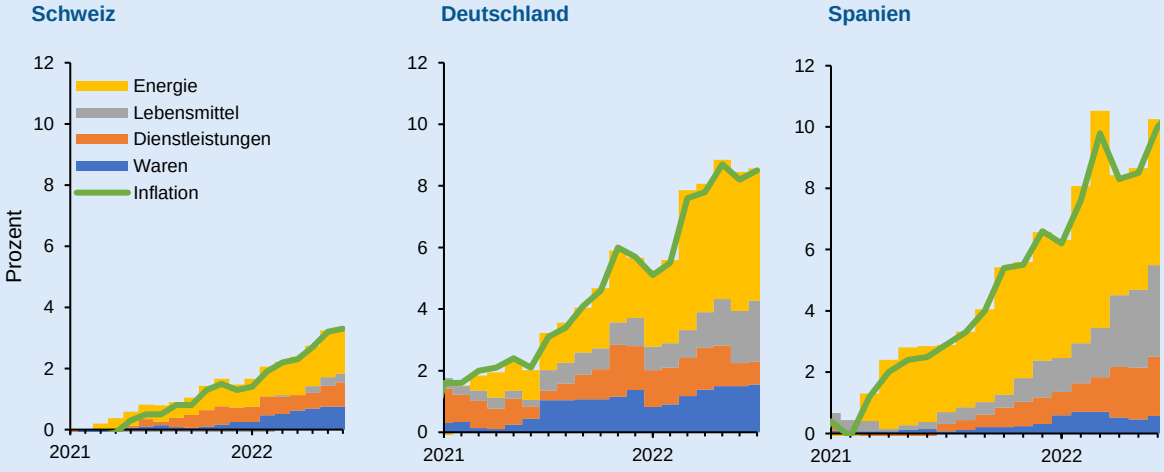
Zu den Inflationsunterschieden zwischen der Schweiz, Spanien und Deutschland

Nils Sonnenberg

Die Inflation ist in Europa seit Anfang 2021 stark gestiegen, das Ausmaß des Anstiegs unterscheidet sich zwischen den einzelnen Ländern indes beträchtlich (Abbildung 1). Besonders niedrig ist die Inflation in der Schweiz, wo sie im Juli bei lediglich 3,3 Prozent (HVPI) lag. Demgegenüber ist die Inflation im Euroraum im August auf ein Rekordniveau von 9,1 Prozent gestiegen, in Deutschland lag sie bei 8,8 Prozent und in Spanien bei 10,3 Prozent. Mithilfe der detaillierten Preisstatistik des Harmonisierten Verbraucherpreisindex aus dem Juli werden in diesem Beitrag die Ursachen dieser Unterschiede herausgearbeitet. Der HVPI besteht aus vielen Preisreihen, die jeweils mit ihrem Ausgabenanteil gewichtet zum Gesamtindex zusammengefügt werden. Unterschiede in den Inflationsraten zwischen den Ländern können entweder aus Unterschieden in der Entwicklung der einzelnen Preisreihen oder durch Unterschiede in den Gewichten entstehen. Im Folgenden werden die wesentlichen Unterschiede in den vier Überkategorien Energie, Lebensmittel, Waren und Dienstleistungen diskutiert.

Abbildung 1:

Inflationsraten (HVPI) und Beiträge der Hauptkomponenten



Quelle: Eurostat.

Quelle: Eurostat.

Quelle: Eurostat.

Die Energiekomponente ist ein wichtiger Treiber der Inflation in allen drei Ländern. In Deutschland waren die Energiepreise im Juli um 36 Prozent höher als ein Jahr zuvor, in Spanien sogar 41 Prozent höher. Da die Energiekomponente in beiden Ländern ein relativ hohes Gewicht von 12 Prozent hat, ergibt sich ein Beitrag zur Inflationsrate von 4,3 bzw. 4,8 Prozentpunkten (Abbildung 1). In der Schweiz stiegen die Energiepreise lediglich um 28 Prozent, zudem beträgt das Gewicht nur 5 Prozent. Der Beitrag auf die Inflationsrate liegt somit lediglich bei 1,5 Prozentpunkten. Hätte die Schweiz das gleiche Gewicht für die Energiekomponente wie Deutschland oder Spanien, so würde der Beitrag zur Inflation auf 3,4 Prozentpunkte steigen.

Die noch verbleibende Differenz erklärt sich hauptsächlich aus Unterschieden in den Preisentwicklungen der einzelnen Energieträger. Die Strompreise stiegen in Deutschland im Juli um 18 Prozent und in Spanien sogar um 50 Prozent, während sie in der Schweiz um lediglich 2,4 Prozent anzogen. Spürbaren Einfluss haben strukturelle Merkmale des Strommarktes. So hat der Spotmarkt für Haushaltsverträge in Spanien eine größere Bedeutung als etwa in Deutschland, wo längerfristige Verträge mit Preisbindung verbreiteter sind. Für die Preisstabilität beim Strom in der Schweiz dürfte neben Preisbindungen auch der Energiemix in der Stromerzeugung eine Rolle spielen, der mehr auf Atom- und Wasserkraft ausgerichtet ist, wo die Erzeugungskosten kaum gestiegen sind, während in Deutschland und Spanien die gestiegenen Gaspreise stärker durchschlagen. Hinzu kommen unterschiedliche Gewichte von Elektrizität im HVPI (Spanien 4%, Deutschland 3%, Schweiz 2%). Zusammen mit der geringen Preissteigerung ergibt sich für die Schweiz ein fast vernachlässigbarer Inflationsbeitrag von Elektrizität.

Klaus-Jürgen Gern, Stefan Kooths, Jan Reents, Nils Sonnenberg und Ulrich Stolzenburg. (2022). Weltwirtschaft im Herbst 2022: Stockende Expansion der Weltwirtschaft. Kieler Konjunkturberichte Nr. 93 (2022|Q3), Kiel Institut für Weltwirtschaft, Kasten 2 (26 – 27)

Die Gaspreise erhöhten sich im Juli mit 52 Prozent bzw. 56 Prozent in Deutschland und der Schweiz zwar in ähnlichem Umfang, haben in der Schweiz aber ein viel geringeres Gewicht (0,6 Prozent vs. 3 Prozent). In Spanien wurde der Gaspreisanstieg wohl durch einen Gaspreisdeckel auf 24 Prozent begrenzt. Zusammen mit dem im Vergleich zu Deutschland geringeren Gewicht im Warenkorb von 1,5 Prozent ergeben sich so für die Schweiz und Spanien erheblich geringere direkte Beiträge der Gaspreise zur Inflationsrate als in Deutschland. Auch der Beitrag der Kraftstoffpreise zur Inflation war in der Schweiz mit 1 Prozentpunkt nur etwa halb so hoch wie in Deutschland und in Spanien, und dies obwohl die Kraftstoffe sich in der Schweiz im Juli gegenüber dem Vorjahr mit 43 Prozent sogar stärker verteuert hatten als in Deutschland und Spanien (36 Prozent). Ihr Gewicht im Warenkorb beträgt aber lediglich 2,5 Prozent gegenüber 6 Prozent in Spanien und 5,3 Prozent in Deutschland.

Tabelle 1:
Beiträge der Gütergruppen im HVPI zur Gesamtinflationsrate

Land	Kategorie	Preissteigerung im Juli (%)	Gewicht (%)	Beitrag (Pp.)
Deutschland	Energie	36	12	4,3
Spanien	Energie	41	12	4,8
Schweiz	Energie	28	5	1,5
Deutschland	Lebensmittel	12	17	2
Spanien	Lebensmittel	12	25	3
Schweiz	Lebensmittel	1,8	16	0,3
Deutschland	Waren	5,8	27	1,5
Spanien	Waren	4,1	23	1
Schweiz	Waren	3,4	22	0,75
Deutschland	Dienstleistungen	1,7	44	0,75
Spanien	Dienstleistungen	4,9	40	2
Schweiz	Dienstleistungen	1,4	57	0,8

Unterschiedlich große Inflationsbeiträge liefern auch die Lebensmittelpreise, wofür wiederum neben der Preisentwicklung auch die verschieden großen Anteile am Warenkorb verantwortlich sind. So waren Lebensmittel in Deutschland und Spanien um 12 Prozent teurer als ein Jahr zuvor. In Deutschland ergibt sich bei einem Gewicht dieser Warengruppe von 17 Prozent ein Inflationsbeitrag von 2 Prozentpunkten, in Spanien ist der Beitrag zur Inflationsrate rund 3 Prozentpunkte (Gewicht: 25 Prozent). In der Schweiz ist das Gewicht zwar mit 16 Prozent ähnlich wie in Deutschland, doch erhöhten sich die Lebensmittelpreise lediglich um 1,8 Prozent. Maßgeblich für den geringen Anstieg der Lebensmittelpreise in der Schweiz ist, dass dort ein Zoll auf importierte Lebensmittel erhoben wird, der von der Differenz zwischen Weltmarktpreisen und heimischen Produktionskosten abhängt. Steigende Weltmarktpreise schlagen deshalb nicht auf die Schweizer Lebensmittelpreise durch, da der Zollsatz automatisch sinkt.

Die Preise der Waren (ohne Energie) legten in der Schweiz mit einer Rate von 3,4 Prozent zu und trugen 0,75 Prozentpunkten zur Inflation bei (Gewicht 22 Prozent). In Deutschland war der Preisanstieg mit 5,8 Prozent deutlich höher, was bei einem Gewicht von 27 Prozent einen doppelt so großen Inflationsbeitrag ergibt. Der Preisauftrieb bei den Waren fiel in der Schweiz in der Vergangenheit regelmäßig deutlich geringer aus als in Deutschland und Spanien. Vor allem nach den letzten großen Aufwertungen des Schweizer Franken 2010/11 und 2014/15 gaben die Warenpreise sogar spürbar nach.

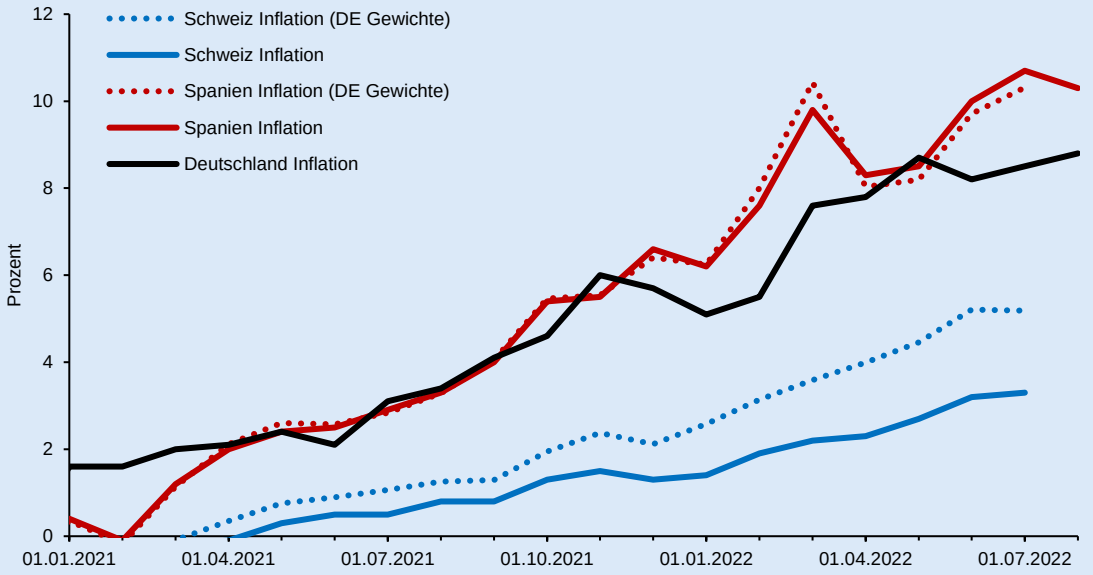
Schließlich war bei den Dienstleistungen der Preisauftrieb in der Schweiz seit vielen Jahren regelmäßig niedriger als in Deutschland oder in Spanien. Im Juli lag die Rate in der Schweiz bei 1,4 Prozent, in Spanien mit 4,9 Prozent deutlich höher. In Deutschland lag die Rate nur bei 1,7 Prozent, nachdem sie im Mai bereits 3 Prozent betragen hatte - Dieser Rückgang ist hauptsächlich der auf drei Monate befristeten Subvention des ÖPNV geschuldet und dürfte daher vorübergehend sein. In Spanien trugen die Dienstleistungen mit 2 Prozentpunkten zur Inflation bei, in Deutschland und der Schweiz jeweils rund 0,8 Prozentpunkte. Das deutlich höhere Gewicht der Dienstleistungen im Schweizer Warenkorb verstärkt den Effekt, den die vergleichsweise geringen Preissteigerungsraten der Dienstleistungen im internationalen Vergleich auf die Gesamtinflation haben.

Die deutlich niedrigere Inflationsrate in der Schweiz lässt sich also zu einem Teil durch einen geringeren Anstieg der Einzelpreise erklären, zu einem erheblichen Teil aber auch durch die unterschiedlichen Gewichte, welche die einzelnen Güter(gruppen) im Preisindex haben. In welchem Umfang dieser Faktor die Inflationsunterschiede erklärt, lässt sich illustrieren, wenn die nationalen Entwicklungen bei den einzelnen Gütergruppen mit einem gemeinsamen – etwa dem deutschen – Gewichtungsschema zur Gesamtinflation aggregiert werden. Die Inflationsrate im Juli in der Schweiz beträgt unter Verwendung der deutschen Gewichte 5,2 Prozent statt 3,3 Prozent. Der Unterschied zur deutschen Inflationsrate wird also

zu etwa einem Drittel durch das unterschiedliche Gewichtungsschema erklärt. Für Spanien ergibt sich hingegen kein wesentlich anderes Bild.

Abbildung-2

Inflation in der Schweiz, in Spanien und Deutschland mit nationalen und deutschen Gewichten



Monatsdaten zur Inflation im Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI). DE-Gewichte: Berechnungen der Inflation für die Schweiz und Spanien mit deutschen Gewichten über die vier Hauptkomponenten Energie, Lebensmittel, Waren und Dienstleistungen. Berechnungen des Kiel Institut für Weltwirtschaft.
Quelle: HVPI.